

Au cours de nombreuses années d'observations ornithologiques, j'ai dressé une liste des espèces qui ont été facilement confondues les unes avec les autres, soit par suite de l'éclairage soit à cause de l'altitude à la quelle les oiseaux passaient, soit enfin par suite de l'inexpérience des observateurs. Ce sont:

Ouarde barbue, Grue cendrée, Flamant rose, Héron cendré, Héron pourpré, Cigogne blanche, Cigogne noire, Oie cendrée, Oie sauvage, Cormoran ordinaire.

Ornithologische Beobachtungen in und um Bregenz.

Von † Prof. Dr. *Heinr. Zwiesele*, Stuttgart.

Von Jugend auf habe ich zu allen Jahreszeiten viele schöne Tage in der Gegend von Bregenz zugebracht. Heuer (1924) war ich so glücklich, vom 10.—30. Mai, also gerade in den herrlichsten Frühlingstagen, daselbst weilen zu können. Meine Bregenzer Verwandten, auch eifrige Naturfreunde, und meine vogelkundige Tochter begleiteten mich abwechselungsweise bei meinen diesjährigen Studiengängen, und so wurde gar vieles gesehen und gehört, was auch andere interessieren dürfte. Am häufigsten streiften wir in den Gehängen des „Pfänder“ zwischen Lochau, Haggen, Altreute, Berg Isel und Gebhardsberg herum. Welch' grosser Vogelreichtum war da überall! Schon bei unserer Wohnung (Altreuteweg 1) konnte man alle vier Grasmücken feststellen: Im Hausgarten klapperte das Müllerchen und jubilierte der Schwarzkopf mit der Gartengrasmücke um die Wette. In dem Gebüsch am nahen Hang liess sich die Dorngrasmücke hören; oft erhob sie sich geschwind in die Luft, fing Mücken und schwatzte im Flug. Vom Frühstückstisch aus beobachteten wir ein Paar Graue Fliegenschnäpper, welche auf unserer Veranda ihr Nest bauten. Am 25. Mai feierten sie vor unseren Augen Hochzeit. Auf dem nahen Nussbaum konzertierten die Stare auf's eifrigste. Bei der Unmenge Maikäfer, die es gab, fanden sie allenthalben reichgedeckten Tisch. Lieblich flötete die Amsel auf dem Hausgiebel. Von allen Richtungen her ertönte der Buchfinkenschlag.

Ein Vogel foppte mich lange. Immer hörte ich „Willitt“ rufen und konnte weder gleich draufkommen, wer das sei, noch entdeckte ich den hartnäckigen Schreier. Endlich hatte ich ihn gefunden; es war ein Buchfinkenmännchen, das ganz anders als seine Brüder schrie.

An unserem Haus nisteten Segler, welche bis in die Nacht hinein sich hören liessen. Spatzen gab es auch nicht wenig. Morgens schon um 1/24 Uhr, noch in der Dämmerung, sang der Gartenrötel von einem hohen Baum herab. Bald nach ihm krächzte der Hausrötel vom höchsten Punkt des Daches sein nicht gerade schönes, aber anheimelndes Liedchen. Bald liess die Heckenbraunelle von der Spitze einer Tanne ihre be-

scheidene Strophe ertönen. Rauch- und Mehlschwalben fliegen in munterem Spiel zwitschernd über uns weg. Beim Morgenspaziergang in die nahen Obstgärten begrüßte uns das kurze Lied des Gartenbaumläufers, der nach Bubenart herzhaft erklingende Pfiff des Kleibers, der trillernde Gesang des Rotkehlchens, der schmetternde Schlag des Zaunkönigs, der in diesem schluchten- und heckenreichen Gelände besonders zahlreich vorkommt. Hier lenkte ein Gartenspötter durch seinen unermüdlichen Vortrag die Aufmerksamkeit auf sich. Dort stieg ein Baumpieper in die Luft und liess sich singend im Schwebeflug auf seinen vorherigen Sitz herab. In der Nähe des Waldes vernahm man die Lockrufe des Halsbandfliegenschnäppers. Meisen (Blau-, Kohl- und Sumpfmeisen) kletterten zwitschernd und scharf pfeifend durch die Baumwipfel. Der Wendehals, hier nicht gerade häufig, liess sein „gjä, gjä, gjä“ erschallen. Auch Spechtrufe vernahm man ziemlich oft. Ein Kleinspecht kam zuweilen in unseren Hausgarten; Großer Buntspecht, Grau- und Grünspecht wurden gelegentlich in den Obstgärten festgestellt. Nur einigemale schrillte die klirrende Grauammerstrophe an unser Ohr, während das Goldammerliedchen überall zu hören war. Unermüdlich ist der Girlitz, der mit dem Weidenlaubvogel um die Wette singt. Stare schwatzen auch hier in Menge. Graue Fliegenschnäpper locken fortgesetzt: „Ist, ist, zi, zi“. Grünfincken trillern, klingeln und schwunschen. Am Waldrand turnt ein Trupp Schwanzmeisen durch die Zweige. Goldhähnchen lispeln in den Kronen der Tannen (und zwar kann man beide Arten hier beobachten). Drosselsang und Kuckucksruf locken uns vollends in den Bergwald hinein. Ein auffliegender Häher meldet unsere Ankunft. Auch hier oben alle vier Grasmückenarten oft nahe beisammen, aber ebenso häufig alle vier Laubsänger: Zum Zilpzalp (Weidenlaubsänger) gesellt sich nun am Waldrand der Fitis und im Innern des lichten Waldes der Waldlaubsänger, und bald stellen wir auch den Berglaubsänger immer häufiger fest. Ende April war er noch unten in den nahen Haus- und Obstgärten. Nun trifft man ihn hier oben. Beim Schiesstand am Berg Isel, am Gebhardsberg, ja überall in dieser Höhe ertönt sein Lied: „Zititit wuit“. Manchmal klingt es mehr wie „sesese“; meist ist aber auch in diesem Fall das „wuit“ angehängt. Oft erinnert der Gesang an den harten Frühlingsruf der Sumpfmeise, zuweilen auch an die Klapperstrophe des Müllerchens; auch mit dem Schwirrer des Waldlaubsängers hat er einige Ähnlichkeit, doch das „Zititit wuit“ klingt am häufigsten heraus.

(Fortsetzung folgt.)

